



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ansgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ansgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Der am 10. Oktober cr. versammelt gewesene Kreistag hat folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) Die Rechnungen der Kreis-Sparkasse pro 1881, der Kreis-Communalkasse und des Mobilmachungsfonds pro 1881 sind becharget worden.
- 2) Wegebau-Prämien sind bewilligt worden für die Wege:
  - 1) von Frankleben nach dem Bäumchen, 2) von Mattmannsdorf bis Ventendorf, 3) von Niederelobicau bis zur Lauchstedter Chaussee.
- 3) Die Vertrauensmänner für die bei den Gerichten zusammentretenden Ausschüsse wurden bestimmt.
- 4) Schließlich sind noch einige zu Amtsvorstehern resp. Stellvertretern geeignete Personen in Vorschlag gebracht. Zugleich veröffentlichte ich einen Auszug aus der Rechnung der Kreis-Communal-Kasse pro 1881/82. Merseburg, den 28. Oktober 1882.

Namens des Kreis-Ausschusses.  
Der Königliche Landrath. v. Sellendorff.

### Rechnungs-Auszug

über Einnahme und Ausgabe der Kreis-Communal-Kasse zu Merseburg pro 1881/82.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
	M. S.		M. S.
1) Bestand vom Vorjahr	959 82	1) Restausgaben	2106 67
2) Reste	766 97	2) Zur Durchführung der Kreisordnung	13207 75
3) Vom Staate resp. der Provinz gewährte Beihilfe zur Durchführung der Kreisordnung	14861 —	3) Befolgungen	1170 —
4) Gebühren für streitige Verwaltungs-Sachen	132 —	4) Beitrag der Ritter- und Freigüter zur Unterhaltung der Landarmen-Anstalt	1047 50
5) Miete für das Kreishaus	930 —	5) Provinzial-Verwaltungskosten	13542 47
6) Jagdscheingelder	1923 —	6) Special-Unterhaltungs-Kosten für Irren u.	11730 86
7) Restituirte Unterhaltungskosten für Irren u.	5917 95	7) Mobilmachungsfonds	6098 99
8) Mobilmachungsfonds	10658 92	8) Unterstützung von Veteranen	900 —
9) Zinsen von Kapitalien	27 86	9) Dem Wächter des Gustav-Adolf-Denkmals	27 86
10) Insgemein	1 92	10) Besondere Ausgaben für Rittergüter, Landgemeinden und Städte	415 90
11) Kreisbedürfnisse	24085 90	11) Zur Disposition des Kreis-Ausschusses	244 08
12) Zurückgezahlte Kapitalien	9159 71	12) Zur Disposition des Landrathes	100 —
13) Antheil am Wegebaufonds	3172 92	13) Zur Instandhaltung des Kreishauses und des Inventars	275 98
14) Affervate	9274 10	14) Zur Vermehrung der Bibliothek	135 55
15) Vorschüsse	424 55	15) Kosten des Impfgeschäfts	2975 13
	Sa. 82326 62	16) Insgemein	1255 75
		17) Ausgeliehene Kapitalien	12400 —
		18) Unterstützungen von Gemeinden	50 —
		19) Restituirte Kreisbedürfnisse	1 04
		20) Für die Kreispartasse	1201 41
		21) Zum Bau des Kreishauses	559 65
		22) Wegebau-Unterstützungen aus Gemeinden	1588 —
		23) Affervate	9274 10
		24) Vorschüsse	424 55
			Sa. 80733 24
			Bestand 1593 38

**Die neuesten Vorgänge in Frankreich**  
nehmen die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt vornehmlich deshalb in Anspruch, weil sie vielfache Bestätigungen für das Wiederaufleben der internationalen Propaganda der socialdemokratischen Partei bringen. Dieses Wiederaufleben hat sich — von den Vorgängen in Rußland und Irland abgesehen — in mehreren Ländern angekündigt: in der französischen Schweiz, wo die socialistischen Flüchtlinge eine ganz besondere Rührigkeit entfaltet haben, in Ober-Italien, dem Schauplatz des in Triest zur Ausführung gekommenen Bomben-Attentats, und in Oesterreich, dessen Hauptplatz Zeuge der von Anarchisten ausgeführten Verabreichung des Schuhmachers Wershallinger gewesen ist.

Frankreich hat in jüngster Zeit eine ganze Anzahl ähnlicher Ausbrüche erlebt. Auf die Kirchenschändungen und Plünderungen der Fabrikstadt Montceau les Mines folgte ein Bomben-Attentat in Lyon; in der Stadt Chalons für

Saône mußte das gegen die Verschwörer von Montceau begonnene schwurgerichtliche Verfahren eingestellt werden, weil die beteiligten Richter und Geschworenen mit Drohbrieffen überschüttet worden waren; bei Gelegenheit der zu St. Etienne und zu Roanne abgehaltenen Arbeiter-Congresse und auf einer ganzen Anzahl von Pariser Volksversammlungen kam es zu wilden tumultuarißchen Ausritten und zu schweren Bedrohungen gegen Geistlichkeit, Regierung und Besitzende, denen man mit Dolch und Dynamit den Garaus zu machen versprach. Endlich haben die in der Pariser Vorstadt St. Antoine zwischen Arbeitgebern und Arbeitern der (mehr als 20,000 Menschen beschäftigten) Möbelindustrie ausgebrochenen Lohnstreitigkeiten einen so leidenschaftlichen Charakter angenommen, daß man sich darauf gefaßt macht, eine etwaige Arbeitseinstellung von politischen Demonstrationen begleitet zu sehen. Die Sache nimmt sich um so bedrohlicher aus, als nur ein Theil der Arbeiter mit einem

Strike droht, die Arbeitgeber aber alle Werkstätten schließen wollen, um der Bewegung ein möglichst rasches Ende zu machen und Unterstützungen der Feiern durch ihre weiter arbeitenden Kameraden zuvor zu kommen. Zwanzig tausend, zum Theil unfreiwillig feiernde Pariser Arbeiter würden unter den gegebenen Verhältnissen den unruhigen Elementen eine gefährliche Hilfsarmee zuführen.

Die französische Regierung befindet sich aus mehreren Gründen in einer außergewöhnlich schwierigen Lage. Wegen der Zerplitterung der republikanischen Parlaments-Mehrheit entbehrt sie der gehörigen Unterstützung der Parteien, wegen der Reueheit des Beamtenpersonals und der weitgehenden Liberalität der Gesetzgebung der Mitte zu energischem Einschreiten gegen die Meuterer; außerdem wird von den politischen Gegnern geltend gemacht, daß unter der Herrschaft der republikanischen Partei für die Besserung der Lage der Arbeiter so gut wie Nichts

geschehen sei. Allgemein ist die Spannung auf den bevorstehenden Wiederzusammentritt der Kammern, der möglicher Weise eine abermalige, von den Anhängern Gambettas eifrig gewünschte Aenderung des Ministeriums zur Folge haben kann.

Frankreichs Nachbarn haben allen Grund, diesen Vorgängen mit Aufmerksamkeit zu folgen. Zwischen den verschiedenen Culturländern bestehen so enge und so zahlreiche Verbindungen, daß Ordnungstörungen in dem einen leicht auf das andere hinüberwirken können. Was uns Deutsche anlangt, so werden wir uns zunächst zu sagen haben, daß die Fortdauer des Socialisten-Gesetzes unter den gegenwärtigen Zeitumständen unentbehrlicher denn je erscheint und daß die fortschrittlichen Declamationen gegen dasselbe so viel wie möglich abgemacht erscheinen, wo immer neue Belege für das Wiederaufleben der internationalen Propaganda beigebracht werden. Ebenso deutlich werden wir uns aber der Verpflichtung bewußt bleiben müssen, die von der Regierung eingeleiteten Socialreform mit allem Nachdruck zu unterstützen. Bilden dieselben doch die wirksamste Waffe, welche gegen die Partei des Umsturzes der gesellschaftlichen Ordnung überhaupt angewendet werden kann.

### Politische Tagesfragen.

Es ist schon wiederholt bemerkt worden, daß die Frage, ob der Erlaß eines Verbotes angezeit sei, inländischen Waaren durch Anstrich oder Verpackung den Anschein ausländischer Fabrikate zu geben, von den Handelskammern fast durchweg in verneinendem Sinne beantwortet ist, und zwar vorzugsweise mit dem Hinweis darauf, daß von den Stellen im Auslande, an welche die Waaren gehen, solche Vermerke ausländischen Ursprungs ausdrücklich zur Bedingung gemacht werden. Auch die Handelskammer für Ostfriesland und Wapenburg schließt sich diesem ablehnenden Votum an, macht aber dazu die beherzigenswerthe Bemerkung, es sei zu wünschen, daß die Erzeugnisse deutscher Industrie, welche in vielen Stücken den besten ausländischen Leistungen ebenbürtig seien, recht bald allein unter ihrer nationalen Bezeichnung hinausgehen dürften; dazu werde aber sehr viel beitragen, wenn die inländischen Konumenten ihre oft unbegründeten Vorurtheile gegen einheimische Fabrikate ablegen und durch den Verbrauch der letzteren die nationale Arbeit fördern wollten.

Es wird übrigens, wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen, wohl nicht allgemein bekannt sein, daß das Ausland selbst angefangen hat, diesen Punkt ins Auge zu fassen. Wenig-

stens hat die französische Regierung eine Bestimmung erlassen, nach welcher alle fremdländischen Waaren, wenn sie den Ortsnamen einer französischen Fabrik tragen, von der Einfuhr, Durchfuhr und der Lagerung unter Zollverschluss ausgeschlossen sind und entweder durch Vermittelung der Zollverwaltung oder auf Antrag der öffentlichen Anstalt bezw. der beschädigten Partei mit Beschlagnahme belegt werden können, wo sie sich auch befinden mögen. Die Handelskammer von Paris wird künftig in allen den Fällen als klagende Partei auftreten, wo die Bezeichnung einer nach Frankreich eingeführten Waare mit dem Namen „Paris“ den Zweck hat, die Waare für etwas auszugeben, was sie nicht ist.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 8. Nov.** Heute hat sich hier ein Zweigverein für internationale Doppelwährung mit 164 Mitgliedern konstituiert, den geschäftsführenden Ausschuß bilden von der Zypen und Eßer II. als Vorsitzende, Badern als Schatzmeister und Heimann als Schriftführer.

**Wien, 8. Nov.** Bei dem gestrigen Versuchsschießen in der Nähe von Felixdorf zerbrach ein 15 Centimeter-Hinterlader-Mörserrohr, wobei der von Heilen des Mörserrohrs getroffene Hauptmann Matoušek getödtet, der Oberleutnant Kuzera schwer verwundet wurden. Sonstige Verletzungen haben nicht stattgefunden. Bestem Vernehmen nach war das zerprungene Mörserrohr aus Gussstahl und nicht — wie ein hiesiges Blatt meldet — aus Stahlbronze hergestellt.

**Wien, 8. Nov.** Gestern Abend fanden aus Anlaß der Auflösung der Schuhmachergewerkschaft abermals Volksdemonstrationen in der Kaiserstraße (im Bezirk Neubau) statt. Da das Einschreiten der Polizei fruchtlos blieb und die von Agitatoren bearbeitete Menge die verhafteten Häufel führer gewaltsam befreien wollte, wurden die Straßen durch das Militär gesäubert.

**Wien, 8. Nov.** Aus Anlaß der Volksankläufe im Bezirk Neubau sind einige zwingende Verhaftungen vorgenommen und haben 40 Menschen meist leichte Verwundungen davongetragen. Die Polizei erläßt jedoch eine strenge Verordnung, wonach die Hausthüren in den Bezirken Neubau und Josefstadt des Abends um 6 Uhr geschlossen werden müssen und Ansammlungen auf den Straßen verboten sind.

**Wien, 8. Nov.** Großfürst Konstantin von Rußland ist heute nach Venedig abgereist, Großfürst Vladimir wird heute über Berlin die Rückreise nach Schwerin antreten.

**Paris, 8. Nov.** Die ministerielle Erklärung,

welche bei Wiedereröffnung der Kammern zur Verlesung gelangt, wird guten Vernehmen nach betonen, es sei das Ziel der Regierung gewesen und sei das Ziel derselben gegenwärtig noch, alle Spaltungen der republikanischen Partei zu verwischen, um den anderen Fraktionen wiederstehen zu können, die Regierung werde alle factischen Umgebungen, woher immer dieselben kommen möchten, mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrücken. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete werde sich die Regierung nur mit den allgemeinen Interessen beschäftigen, mit dem Finanzsystem des Finanzministers Tirard sei die Bevölkerung durchaus einverstanden, die Botirung der Gesetze über die Militär-Organisation werde sich entschlossen in die Hand nehmen. Die ministerielle Erklärung wird ferner die guten Beziehungen Frankreichs zu den Mächten konstatiren, die auswärtige Politik Frankreichs werde weder eine Politik der Provocation, noch aber auch eine Politik des Verwischens (effacement) sein.

**Salifax (Neu-Schottland), 7. Nov.** Das hiesige Armenhospital wurde heute durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt, 31 Kranke, die in dem obersten Stockwerke des Hauses untergebracht waren, kamen in den Flammen ums Leben. Das Feuer brach im Erdgeschloß aus, verbreitete sich aber durch das Aufzugswerk sehr rasch in das oberste Stockwerk; die Rettung der dort untergebrachten Kranken war unmöglich, weil das oberste Stockwerk mit den vorhandenen Leitern nicht zu erreichen war.

**St. Petersburg, 8. Nov.** Anlässlich der Meldung der „Neuen freien Presse“ von einer stattgehabten Unterredung zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, und dem russischen Minister des Auswärtigen, v. Giers, bemerkt das Journal de St. Petersburg, Herr v. Giers habe St. Petersburg nicht verlassen, man möge es daher aufgeben, Kommentare über die angebliche Unterredung anzustellen. — Das Zolldepartement macht bekannt, daß nur diejenigen im Auslande gedruckten Bücher dem Zoll unterliegen, welche vollständig in russischer oder slavischer Sprache abgefaßt sind.

**Konstantinopel, 7. Nov.** Die Flotte hat dem französischen Botschafter, Noailles, wegen Tunis aufs Neue Vorstellungen gemacht.

**Kairo, 7. Novbr.** Der Khedive hat nunmehr ein Dekret erlassen, durch welches den internationalen Gerichtshöfen die Competenz zur Regelung der Schadenersatzansprüche aus Anlaß der stattgehabten Unruhen entzogen und die Einsetzung einer Specialcommission ad hoc angeordnet wird.

**Kairo, 8. Novbr.** Lord Dufferin hatte

### Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Agnes konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, den die Worte ihres Vaters auf sie gemacht hatten; mehr denn je fürchtete sie den Augenblick, der ihr den erst so sehnsüchtig Erwarteten bringen sollte.

Wißer hatten ihre umherirrenden Augen ihn noch nicht entdeckt; ihr kleines Ballbuch war mit allen möglichen Namen bedeckt, nur der erste war nicht vergeblich, da Oswald ihn für den Freund erbeten hatte.

Gabriele schwamm in einem Meer von Entzücken. Es war der erste größere Ball, den sie besucht, und ihr frisches, frohes Herz, das für jeden neuen Eindruck empfänglich war, frohlockte bei dem munteren Treiben der fröhlichen Gesellschaft, ihre Augen strahlten vor Lust, und trotz der liebevollen Warnung der Angehörigen, nicht jeden Tanz zu vergeblich, hielt sie mit einem unwiderstehlichen Lächeln die Tanzordnung hin, sobald sie um einen Tanz gebeten wurde.

Schon begann die Introduction zur Polonaise; Eduard Strauß, der Liebling der Wiener, dirigirte die prächtige Kapelle, die einzelnen Paare traten bereits an, da drängte sich die Gestalt Heinrich Grunau's durch die Reihen, und auf Agnes zuwendend, die bereits ungeduldig mit ihren Füßchen die ersten Takte begleitete, bat er mit tiefer Verehrung, mit dem leisen, vibrierenden Ton seiner Stimme, der ihm bei jeder Gemüths-

bewegung eigen war, ihm seine Verzögerung zu verzeihen und ihm zu folgen. Wie hatte Agnes dieses Widersehen erkrtebt, wie unendlich viel sich davon versprochen! Hocherglühend reichte sie ihm die Hand und einen flüchtigen Moment schmolzen ihre Blicke in einander, begehrten sie sich mit demselben forschenden, bis in die Seele dringenden Ausdruck, als wollten sie fragen: „Bist Du geblieben, wie Du warst, oder hat auch Deine Seele Wandlungen durchgemacht, wie Dein Aeußeres?“ Dann aber mischten sie sich unter die Reihen der Uebrigen und die rauschende Musik überlötete das leise Gespräch, welches die Tanzenden führten.

Grunau's Blicke hingen an dem wunderbaren Oval des jetzt wieder bleichen Gesichtes seiner Tänzerin, an den klassischen Formen der edlen Gestalt, die in voller, üppiger Schönheit sich entfaltet hatte.

Er erkannte an den ersten Worten, die er mit Agnes wechselte, daß sie nicht mehr das Kind mit dem kindlichen Sinn war, welches damals sein Herz in Fesseln geschlagen; er mußte einsehen, daß das schöne Mädchen an seiner Seite Stürme durchgemacht hatte, die die lustigen Schwingen der Seele gelähmt und das Herz mit tiefem Ernst erfüllt hatten.

Ja, Agnes war eine andere, eine ganz andere geworden; selbst ihre Sprache, der Ton ihrer Stimme, der ehemals so frisch wie der Gesang der Lerche klang, hatte eine mehnmüthige Modulation, erinnerte durch die Weiche und Tiefe an den Klang der Glocke. Sollte er sich freuen über die Veränderung, die mit ihr vorgegangen?

Durste er das tiefe Erröthen, das ihre Wangen überflog, als er ihr gegenüberstand, zu seinem Gunsten deuten, oder galt es vielleicht der Erinnerung an seine Abschiedsworte, deren sie nicht eingedenk gewesen und die jetzt wieder töndend das Blut ihr in die Wangen trieben?

Seufzend richtete er die Fragen an sich, während die Paare sich in der Polonaise trennten, um sich dann wieder zu finden, und nur eine Antwort fand er, daß Agnes verwandelt war; wodurch? Da stand die Sphinx, die er entzückt zu sein wollte.

In Agnes' Herzen tönten seine Gefühle nach. Wußte sie doch, wie wunderbar die verflochtenen Jahre auf sie eingewirkt, wie sie in ihrer Denkwelt, in ihrem Sinn nichts mehr von dem heiteren, ursprünglich naiven jungen Mädchen hatte, welches sie damals gewesen.

Sie hatte Leidenschaften kennen gelernt, die ihr die kindliche Anschauungsweise geraubt. Durch das Leben in und mit der großen Welt hatte sie die Unsicherheit ihrer Denkart verloren; anstatt des wundervollen Vertrauens, das nur der früheren Jugend eigen ist, war Mißtrauen gegen die Menschen in ihrer Brust eingekohrt. Sie selbst hatte sich bis jetzt noch vor den wilden Dämonen der Leidenschaft zu hüten geübt; sie hatten, obgleich sie oft in ihrer Nähe ihr Umwehen trieben, nichts über sie vermocht, allein die Theorien der Verderbtheit, denen sie sich nicht verschließen konnte, wenn sie auch nicht selbst davon influirt wurde, hatten manche Blüthe ihres Herzens geerntet und die Verwandlung hervorgebracht, die Grunau im ersten Augenblick erkannte. (F. f.)

heute früh eine Audienz bei dem Khevide. Der Gouverneur von Sudan bestätigt in einer Depesche an den Khevide den übertreibenden Charakter der neuesten Nachrichten, welche besagten, Chartum sei von dem falschen Propheten beherrscht. Eine Depesche des ägyptischen General-Abd-el-Kader an den Khevide meldet, die schwarzen Truppen hätten zwar 1000 Mann und viele Offiziere in dem Zusammenstoß mit dem falschen Propheten verloren, seien aber keineswegs vernichtet. Abd-el-Kader bemerkt weiter, daß Chartum gegenwärtig nicht bedroht sei, doch die in Aussicht gestellten Verstärkungen erwarte und daß die Belagerungen von Baras sowie Dbeids durch den falschen Propheten aufgehoben wäre. Die telegraphische Verbindung zwischen Chartum und Cordofan ist unterbrochen.

**New-York,** 8. Nov. Die bis jetzt vorliegenden Wahlberichte ergeben wesentliche Gewinne für die Demokraten, nach dem augenblicklichen Stand des Wahlergebnisses würden die Demokraten in der neuen Repräsentantenkammer über die Majorität verfügen.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

**Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merkb. Bstbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.**

(D.-G.) **Lützen,** den 6. Novbr. Gustav-Adolf-Feier. Obgleich der 250jährige Gedenktag der Lützen Schlacht 1632 bereits am 15. September a. c. am 50jährigen Jubelfeste des Gustav-Adolf-Vereins mit begangen worden, so wurde doch seitens der hiesigen Bürgerschaft, in welcher die Idee des Gustav-Adolf-Vereins und das Gedächtniß des auf Lützen's Fluren gefallenen Glaubenshelden tiefe unaussprechbare Wurzel geschlagen, die Verfügung des Magistrats und des Kirchenraths, den heutigen Tag nochmals durch Auszug und Gottesdienst zu begehen mit Freuden begrüßt. — Es versammelten sich daher heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr auf dem Marktplatz um Magistrate, Geistlichkeit und Stadterordnete, die Schulen, der Kriegerverein und sonstige Festtheilnehmer zu einem Festzuge, welcher sich um 11 Uhr, durch die reich mit Flaggen geschmückte Leipziger Straße, nach dem Gustav-Adolf-Denkmal in Bewegung setzte, voran die hiesige Stadtkapelle, in seiner Mitte das neue sinnbildliche Banner. — Von den fremden Personen sei besonders eine Deputation des „Skandinavischen Vereins“ in Leipzig genannt, die einen großen prachtvollen Lorbeerfranz mit einer kostbaren Schleife in den schwedischen Farben und der Inschrift: „Fran Skandinaviska Sällskapet i. Leipzig. 6. Novbr.

1632 och 6. Novbr. 1882“ am „Schwedenstein“ niederlegte. — Am Schwedenstein angelangt, intonirte die Kapelle die schwedische Nationalhymne, worauf der Choral: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn“ die gottesdienstliche Feier einleitete. Hierauf begann Herr Diaconus Rosenhals die Festrede: Der gelungene Choral sei ein Sterbelied und dennoch ein Siegeslied. — Sterben sei Verlieren, das Verlieren von Allem, woran das Herz hängt, aber dennoch ein Gewinn. — Dieses Wort solle den Ton angeben für heutige Trauerfeier, welche im Hinblick auf den unermesslichen Gewinn, der uns aus dem Sterben des auf dieser Stätte für Freiheit und Religion gefallenen, königlichen Helden entsprossen ist, zur Jubelfeier geworden sei, der Trauerklang sei umgewandelt in Triumphgesang, denn „es ist ein Held gefallen, der Israel gerettet hat“, Gustav Adolf, ein König und doch ein Knecht, ein Held und doch ein Kind, gefallen und doch geblieben, gelieben im Gedächtniß der gesammten evangelischen Christenheit. — Den hohen Sinn des königlichen Streikers aber solle ein Jeder von dieser Stätte mit sich nehmen, den Königssinn und Knechtesdienst im Geiste der Liebe und im Glauben; ein Held da, wo es gilt der Menschheit höchstes Gut, Freiheit und Religion zu verteidigen und ein Kind im zuversichtlichen Aufblick nach Oben, denn „Ein feste Burg ist unser Gott!“ — Als man, nach dem Feste vom 15. September, Laubgewinde und Flaggen schmuck von den Häusern herabgenommen und die Stadt zur Alltäglichkeit zurückgeführt war, da seien die Worte: „Ein feste Burg ist unser Gott“ noch lange als Inschrift an einem Hause stehen geblieben; — wie an jenem Hause, über allen Feistschmuck hinaus, so möchten diese Worte doch in dem Herzen eines Jeden, Festjubel und Festfreude überdauernd, unvergänglich eingeschrieben stehen. —

Mit Gesang und Gebet schloß der Gottesdienst und bewegte sich der Zug nach der Stadt und dem Marktplatz zurück, wofolbst Herr Bürgermeister Grobe ungefähr folgende Ansprache hielt: „In Deutschland sei jüngst ein großer nationaler Festtag begangen, das Sedanfest, welches mit dem Tage von Lützen vieles gemein habe. — Im 17. Jahrhundert wollten sie nicht leiden, daß die Evangelischen das Recht haben sollten, „zu sein und zu athmen“ und sie wollten im 19. Jahrhundert nicht leiden, daß eine protestantische Macht die Führung Deutschlands übernehme. — Aber sie hätten es leiden müssen; — wir aber sollten es nicht vergessen, daß einer von den Grundfeinden des neu aufgebauten Deutschlands die Glaubensfreiheit, nämlich die Freiheit „zum Glauben“, nicht die Freiheit „vom

Glauben“, gewesen sei. — Es sei gegen jene Tage anders bei uns geworden. — Kein Lilly dürfe mehr das Haupt erheben und kein Schwede brauche uns zu helfen. Nicht mehr feindselig und mißtraulich ständen deutsche Stämme einander gegenüber, sondern sie würden vom Band der Einigkeit umschlungen. — Bewahren wir auch dem König Gustav Adolf ein dankbares Gedächtniß, so blickten wir doch lieber noch zu unserem Kaiser empor, in welchem die Tugenden, die Gustav Adolf einst geschmückt, Glauben und Hellemuth, Frömmigkeit und Demuth wieder erstanden seien. — Gott schirme sein theueres Haupt und behüte noch lange sein kostbares Leben. — Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr lebe hoch!

Mit diesem dreimaligen Ruf, in welches die Menge begeistert einstimmte, schloß die offizielle Feier. — Abends 6 Uhr fand ein Fackelzug nach dem Denkmal statt und viele Häuser der Stadt waren illuminiert. —

**Dürrenberg a. S.,** 6. Nov. In der lezt-hin abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der projectirten hiesigen Zuckersabrik wurden die von der Commission entworfenen Statuten berathen und mit einigen Abänderungen sämmtliche Paragraphen angenommen.

**Nienburg a. S.** „Der Moor kann gehen — er wird nicht getauft.“ Folgende Scene spielte sich an einen der letzten Sonntage in einer Kirche unserer Stadt ab. Ein evangelisches Ehepaar hatte sich vor einiger Zeit der Geburt eines Kindes zu erfreuen gehabt und diesem neuen Sprößling den Vornamen „Moor“ gegeben. Die Taufe war nunmehr vorbereitet und die Hebamme mit den Taufkindern auf den Armen, sowie die Zeugen standen bereits vor dem Altar, als der den Taufakt zu vollziehende Pfarrer erscheint. Doch welches Hinderniß bot sich ihnen dar? Der kleine Knabe hieß mit dem Vornamen „Moor“, und wurde ihm deswegen die Taufe verweigert! Moor sei kein Vorname! Unverrichteter Sache zogen die Taufgäste in die Wohnung des Vaters, wofolbst ungeachtet der Affaire in der Kirche das Taufest von statten ging. — Ist der Name des Kindes schon auf dem Standesamte eingetragen, so muß er so bestehen bleiben, — davon hängt die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit ab. (M. K.)

† Eisenbahnlinie Frankenhaujen-Heldringen. Vor einigen Tagen hat in Frankenhaujen eine sehr zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, welche sich mit dieser projectirten Bahnlinie beschäftigte. Es waren namentlich auch Groß-industrielle und Finanzleute vertreten, deren thätliche Theilnahme sicher zu erwarten ist. Die (Fortsetzung in der Beilage.)

## Bekanntmachungen.

### Kölner Dombauloose.

Ziehung 11.—13. Januar 1883. Hauptgew. 75.000 Mark baar ohne Abzug, nur kurze Zeit bei Herrn **A. Wiese** — à 3 Mk. 25 Pf. — zu haben.



### Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

### Directe Post-Dampfschiffahrt HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens. Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevolmächtigte

**August Bolten Wm. Miller's Nachfl.,**

Hamburg, Admiralitätstrasse 33./34.,

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen und **F. A. Laue** in Weipensfeld.

### Garantirt wasserdichte nichtbrüchige geruchlose Wagenplanen, Pferddecken und Regenröcke

Wagendecken für Einspänner, 4 Mtr. lang, 2 Mtr. breit, M. 24  
 = Zweispänner, 5 = 3 = 45  
 Eisenbahnwaggendecken, für u. fertig, 8 Mtr. l., 4 Mtr. br., = 96  
 1 a. Pferddecken mit Seiten-, Schwanz- und Halsriemen und Schnallen M. 10, wollene Pferddecken M. 6, halbwollene M. 3.  
 Elegante Regenröcke nach Maß (nur Frühweite angeben) M. 20.

### B. B. Caffel,

Fabrik wasserdichter Stoffe, Segel- und Sackfabrik, Frankfurt a. M.

NB. Für sämmtliche Baaren übernehme ich jede Garantie für deren Güte und erstatte den Betrag zurück, falls meine Angaben sich nicht bewahrheiten.

### Bekanntmachung.

Das Wasserholen von der Pumpe in meinem Gehöfte ist nur denjenigen widerruflich gestattet, denen ich Schlüssel zur Pumpe übergeben habe.

Meißenburg, den 9. November 1882.

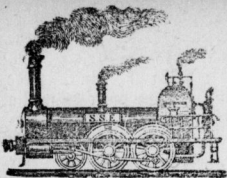
**A. Leiboldt.**

### Alakulatur

verkauft die Kreisblatt-Expedition

### Aelang-Verein.

Freitag letzte Uebung am Klavier, für den ganzen Chor um 7 Uhr.



# Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem der Vertrag vom 29. October 1881, betreffend den Uebergang des Thüring. Eisenbahn-Unternehmens auf den Preussischen Staat (G.-S. de 1882 S. 36) durch das Gesetz vom 28. März d. J. (G.-S. S. 21 ff.) die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, fordern wir in theilweiser Ausführung des § 9 des erwähnten Vertrags im Auftrage der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Inhaber der **Stammactien Lit. C. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Actien vom 1. Juli d. J. ab gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung bei unserer Hauptkasse oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin (Leipziger platz Nr. 17) einzureichen.**

Es werden für je acht Actien Lit. C. à 300 Mark vierprocentige Staatsschuldverschreibungen der consolidirten Anleihe zum Nominalbetrage von 2700 Mark unter gleichzeitiger baarer Zugahlung von 2 Mark 50 Pf. pro Actie gewährt. Zu diesem Behufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark ausgefertigt worden. Wünsche auf Gemährung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit möglich, berücksichtigt werden.

Die Staatsregierung ist ferner auf Grund der Bestimmungen im Absatz 2 des § 3 des Gesetzes vom 28. März d. J. bis auf Weiteres bereit, auch eine nicht durch 8 theilbare Anzahl von Actien zu convertiren, und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbezeichneten vertragmäßigen Verhältnißzahl nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschusses durch Baarzahung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatsschuldverschreibungen gewährt, dagegen der Rest nach dem um ein Procent verminderten Kurse, welcher für Schuldverschreibungen der vierprocentigen consolidirten Staatsanleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird. Außerdem wird der in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in baar umzurechnen ist, vom 1. Januar 1882 ab mit 4 Procent verzinst.

Die Staatsschuldverschreibungen sind mit laufenden, im Januar und Juli fälligen Rinscoupons für den Zeitraum vom 1. Januar 1882 ab versehen. Beim Umtausch sind die Talons der Actien Lit. C. mit einzuliefern.

Die Frist, innerhalb welcher die Actien einzureichen sind, wird in Gemäßheit der Bestimmung im Absatz 5 des § 9 des Vertrags vom 29. October 1881 auf ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1883 mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkt nicht präsentirten Actien den Anspruch auf den Umtausch derselben gegen Staatsschuldverschreibungen verlieren.

Bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin können die den Actien entsprechenden Staatsschuldverschreibungen nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einreichung der Actien gegen Wiederablieferung der zu ertheilenden Interims-Quittung ausgehändigt werden.

Zur Herbeiführung einer thunlichst raschen und ordnungsmäßigen Abwicklung dieses umfangreichen Geschäfts, sowie insbesondere auch im Interesse der Inhaber der Stammactien Lit. C. empfehlen wir dringend die Beachtung folgender Bestimmungen:

- 1) Die Actien sind nebst den dazu gehörigen Talons ebenso wie etwaige darauf bezügliche Briefe **direct an unsere Hauptkasse hier selbst** oder an die **Königliche Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin** — nicht aber unter unserer Adresse — einzuliefern;
- 2) Jede einzelne Sendung ist mit dem **vorgeschriebenen Nummern-Verzeichniß in duplo**, zu welchem Formulare sowohl von den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Berlin und Erfurt, als auch von den Billet-Expeditionen größerer Stationen der Thüringischen Eisenbahnen auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden, zu versehen. Nummern-Verzeichnisse in anderer Form können nicht angenommen werden.
- 3) in dem einen der beiden Nummern-Verzeichnisse ist die **Empfangs-Quittung** auf der dritten Seite ordnungsmäßig zu vollziehen, sowie die **Worthdeclaration für die Rücksendung** genau anzugeben;
- 4) falls beabsichtigt wird, einen größeren Posten von Actien zum Umtausch sowie zur Entgegennahme des baaren Aufgeldes in Erfurt persönlich zu präsentiren, so ist zuvor der Tag und die Stunde für ein solches Geschäft mündlich oder schriftlich mit der Hauptkasse dazeln zu vereinbaren.

Erfurt, den 4. Juni 1882.

Königliche Eisenbahn-Direction.

## Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Jul. Thomas, Neumarkt 75.**

## Gesucht

wird zum 1. Januar ein fleißiges ordentliches **Hausmädchen**, das sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und waschen, plätten und etwas nähen kann. Solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden.

Don 13, 1 Tr.



Ein **erfahrenes älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen versehen sucht sofort oder 1. Januar

**Pfarrre zu Collenbey**

bei Merseburg. Meldungen werden noch entgegen genommen in **Merseburg, Altenburg Str. 1** Treppe.

# Vortrags-Cyclus.

Der **Kaufmännische Verein** veranstaltet in diesem Winter einen **Vortrags-Cyclus** an dem auch Nichtmitglieder durch Abonnements sich theilnehmen können.

## Liste der Vorträge:

**I.**

Dienstag den 14. November 1882

Herr Rhetor Carl Carode aus Augsburg.

Thema: **Zlatarog, Alpensage** von Rudolf Baumbach.

**II.**

Sonnabend den 2. December 1882

Herr Reichsritter Dr. Carl von Vincenti aus Wien.

Thema: **Aus meinem Beduinenleben.**

**III.**

Dienstag den 23. Januar 1883

Frau Dr. Henriette Goldschmidt aus Leipzig.

Thema: **Die Frauenfrage, eine Kulturfrage.**

**IV.**

Dienstag den 27. Februar 1883

Herr Prof. Dr. Kirchhoff aus Halle a. S.

Thema: **Das deutsche Land als Mitbildner des deutschen Volks.**

Lokal: **TIVOLI.**

Beginn der Vorträge 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends.

Die **Abonnementsliste** liegt bei Herrn **Fr. Stollberg** hier aus und beträgt der Preis pro Abonnement 3 Mk.; für einzelne Vorträge 1 Mk.

Merseburg, im November 1882.

## Der Vorstand

des **Kaufmännischen Vereins.**

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9  
**LIEBIG**  
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Südamerika)

Nur echt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig*

IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

## Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Colonial-, Farbwaaren- und Glashandlung** suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling

Waisenst. C. G. Söber.

## Ein Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen wird zum 1. Januar 1883 gesucht. Merseburg, den 6. November 1882. Burgstraße 17.

## Spergau.

Sonntag und Montag ladet zur

## Kirmes

ergeben sich ein

N. Engel.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt (Tageblatt.)

№ 263.

Freitag, den 10. November.

1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Versammlung beschloß, einen Anschluß an die Sangerhausen-Erfurter Bahn in Heldrungen zu suchen und die Bahnlinie von Heldrungen über Oldisleben und Esparstedt nach Frankenhausen zu legen. Der Bau dieser Strecke von Heldrungen bis hinter Fabrik Oldisleben ist bereits beschlossene Sache. Man beschloß, dem vorgesteckten Ziele mit aller Energie entgegenzuarbeiten und wählte zu diesem Zwecke ein Comité aus den Kreisen der zumeist Interessirten.

(Eisleber Tgbl.)

**Erfurt.** Die Masernkrankheit unter den Kindern unserer Stadt nimmt immer riesigere Dimensionen an. Bereits sind über 1000 Kinder (Erfurt hat 54,000 Einwohner) als an den Masern erkrankt gemeldet. Trotzdem sind die Schulen noch nicht geschlossen, obgleich dieselben entvölkert sind und der Unterricht nicht fortzuschreiten kann.

(Raumb. Krötbl.)

**Erfurt,** 4. November. Vorgefem ward ein hiesiger, schon ällicher Gerichtsvollzieher, welcher sich mehrere Unterschlagungen erlaubt haben soll, ins Gefängniß gebracht.

**Sangerhausen,** 4. November. Der hiesige Bahnhofsfestaurantier Herr Butsmann erwischte den Hülfsnachtwächter Hoffmann beim Stehlen von Cigarren, Nahrungsmittel, Liqueur u. Im wahren Sinne des Wortes hatte man den Boß zum Gärtner gemacht. In der Behausung des betr. fand man eine ganze Menge gestohlener Sachen.

**Salzstadt,** 4. November. Am gestrigen Tage fand die Einweihung des hiesigen neuen Wasserwerkes statt, zu welcher bedeutungsvollen Feier sich die städtischen Behörden, die Stadtverordneten, eine große Anzahl hiesiger Bürger, sowie der Erbauer des umfangreichen Werkes, Herr Baurath Salbach-Dresden, eingefunden hatten. In einer längeren Rede beleuchtete Herr Oberbürgermeister Bödcher die sanitären und gemeinnützigen Vortheile welche der Stadt aus der Wasserleitung erwachsen.

## B e r m i s c h t e s .

\* Der Fürst von Hsenburg hat das colossale Glück gehabt, in seinem Jagdrevier zu Büdingen, und zwar auf derselben Stelle, auf der er s. B. den ersten Hirsch und später den hundertsten Hirsch geschossen, am 29. October den zweihundertsten zu erlegen. Das prächtige Thier wurde reich bekränzt ins Schloß getragen.

(Kein Jägerlatein!)

**St. Petersburg.** (Millionendiebstahl.)

Die Noweje Wremja berichtet, daß eine besondere, von der Haupt-Artilleriesverwaltung ernannte Kommission, welche mit der Revision der Pulverfabrik bei Tschernigow beauftragt war, nach St. Petersburg zurückgekehrt ist. Es hat sich erwiesen, daß in der Fabrik während der letzten zehn Jahre systematisch gestohlen worden ist, und daß der Schaden sich auf viele Millionen Rubel beläuft. Genau bestimmt ist der Schaden noch nicht, doch kann man sich einige Vorstellungen davon machen, wenn man bedenkt, daß die Fabrikverwaltung der Krone das Tausend Ziegelsteine zu 18½ Rubel berechnete, während dieselben nur 9 Rubel kosteten und die Verwaltung sie auf einer eigenen Brennerei herstellte; und dabei waren die Ziegel von schlechter Beschaffenheit. Im Ganzen hatte die Fabrikverwaltung von der Krone (der Finanzverwaltung) auf diese Rechnung 1,800,000 Rubel im Jahre erhalten. Das für Staatsbauten erforderliche Bauholz wurde von der Verwaltung nicht minder billig berechnet, wiewohl das Holz aus Staatswäldern geholt war.

\* Ein Schuster in der Nähe von Münster i. W. hatte sich mehr als billig dem Schnapsaufsteufel ergeben und keine Gegenkur wollte anschlagen. Da fanden ihn neulich Bergleute bei Ibbenbüren toll und voll an der Straße liegen und beschlossen, ihn zu heilen. Sie schafften den betrunkenen Schuster in den dunklen Schacht eines Bergwerks, wo er nach vielen Stunden von seinem Rausch erwachte. Rings um ihn herrschte stockfinstere Nacht! dumpf und gespenstlich tönten die gleichmäßigen Schläge der arbeitenden Bergleute. Auf seinen herzerreißenden Hilferuf eilten die schwarzen Gesellen herbei und gruppirteten sich, von ihren Grubenlichtern phantastisch beleuchtet und Grimassen schneidend, um den tödlich erschrockenen und zitternden Schuster, dem plötzlich sein ganzes Sündenregister einfiel und dem der Gedanke kam, daß er der Hölle verfallen sei. Er stürzte dem Obersten der Teufel zu Füßen, der, ein Erzpiffikus und Bekannter vom Schuster, ihm seine Sünden und Schnapsaufereien strenge vorhielt und ihm zurief: Schnapschuster, du bist dem Teufel ausgeliefert! Der Schuster winselte und flehte um Gnade, die ihm unter der Bedingung gewährt wurde, daß er nie wieder einen Tropfen Schnaps über seine Lippen bringe. Mit verbun-

denen Augen führte man ihn an die Oberwelt, brachte ihn eine gute Strecke vom Schachte in einen Wald und gestattete ihm, die Binde zu lösen, wenn sich alle Teufel entfernt hätten. Da sah er sich plötzlich in bekannter Gegend! ohne zu wissen, wie er dahin gekommen, und fest überzeugt, daß der Weg in die Hölle bei Ibbenbüren zu suchen sei, schlich er nach Hause. Bis jetzt meidet er aber den Schnaps wie die Pest.

\* Durch einen albernen Scherz büßte dieser Tage ein Tagelöhner aus Ketschendorf bei Koburg fast das Augenlicht ein. Derjelbe, Namens Kauscher, befand sich mit einigen Kameraden im Wirthshaus. Während er einmal auf ein paar Minuten das Zimmer verließ, machte sich einer seiner Freunde — ein 14-jähriger Bursche — das frevelhafte Vergnügen, in die halbansgerauchte Tabakspfeife des Kauscher Pulver zu schütten. Als Kauscher zurückkam und sich, nichts ahnend, seine Pfeife anzünden wollte, erfolgte die Explosion, durch welche Kauscher nicht ungefährlich am rechten Auge verletzt wurde.

## Rechnungsabluß

des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G.**  
pro Monat Oktober 1882.

<b>Einnahme.</b>		<i>M.</i>	<i>S.</i>
Kassenbestand vom Monat Septbr.	25410	37	
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	250652	91	
Vorschuß-Zinsen	6062	8	
Bereinscapital von Mitgliedern	1012	96	
Aufgenommene Darlehne	61411	36	
Reservefond	6	—	
Bank-Conto	—	—	
Incasso-Conto	646	—	
Giro-Conto—Berlin	13252	76	
Conto für Verschiedene	8188	5	
	<b>Sa.</b>	<b>366642</b>	<b>49</b>
<b>Ausgabe.</b>			
Gegebene Vorschüsse	226790	65	
Zurückgezahlte Darlehne	65791	72	
Gezahlte Zinsen	664	64	
Zurückgezahltes Vereinscapital	793	50	
Verwaltungskosten	806	15	
Reservefond	—	—	
Bank-Conto	30000	—	
Incasso-Conto	646	—	
Giro-Conto—Berlin	11469	2	
Conto für Verschiedene	3143	75	
	<b>Sa.</b>	<b>340105</b>	<b>43</b>
	<b>Mithin Bestand</b>	<b>26537</b>	<b>6</b>

S. Bichtler. W. Klingebel. A. Just.

## Falsches Papiergeld.

Es dürfte sich empfehlen, bei der Annahme von 50-Markscheinen mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Es coursiren nämlich falsche mit der Jahreszahl 1874, die schon bei flüchtiger Bestätigung ihrer hellgrünen Farbe wegen

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

und auch, weil die Wasserzeichen an ihnen fast nicht sichtbar sind, Verdacht erregen. Ein ferneres Unterscheidungszeichen von den echten ist, daß auf den Falsifikaten neben der Strafandrohung, sowohl rechts als links, das Sternchen fehlt.

## Haus- und Landwirthschaft.

Um das Eierlegen der Hühner im Winter zu befördern, giebt man denselben außer einen warmen Stall alle 2—3 Tage etwas Cayennepfeffer unter das Futter. Für 12 Hühner reicht ein Theelöffel voll. (Eisl. Ztg.)

## Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

An Hauptgewinnen wurden gezogen:  
in der 2. Klasse 167. Königl. Preuß. Lotterie  
am 7. Novbr. 12 000 M. auf Nr. 82 420 und  
93 151,  
6000 M. auf Nr. 58 375;  
am 8. Novbr. 6000 M. auf Nr. 39 108;  
in der 5. Klasse Königl. Sächs. Lotterie:  
am 8. Novbr. 300 000 M. auf Nr. 78 695,  
15 000 M. auf Nr. 11 106 und  
69 053,  
5000 M. auf Nr. 70 677, 90 493,  
88 887, 44 568, 82 045, 27 836.

## Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 7. November 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtagage bei Posten aus erster Hand  
Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 163—177 M., feinsten  
bis 198 M., feuchte 140—155 M.  
Roggen 1000 kg 149—159 M., feuchter und aus-  
gewaschener wesentlich billiger.  
Gerste 1000 kg Land- 155—170 M., Chevalier- 175—  
185 M., extrafeine bis 195 M., Auswuchtswaare 115—  
125 M.  
Gerstenmalz 50 kg 15—15,50 M.  
Hafer 1000 kg 135—145 M.  
Hülfsfrüchte 1000 kg Viktoriaerbsen, gute trockene Waare  
bis 230 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.  
Linsen 50 kg bis 23 M.  
Kümmel 50 kg 25 M.  
Mais 1000 kg. ohne Angebot.  
Delsaaten per 1000 kg. Raps ohne Geschäft.  
Mohnsamen 50 kg. blauer bis 23,50 M.  
Stärke 50 kg 20,75 M.  
Rübsöl 50 kg 31,50 M. bez.  
Spiritus 10,000 Liter-Proc. loco behauptet, Kartoffel- 53,75  
M., Rüben- ohne Angebot.  
Solaröl 50 kg. 9,50 M.  
Malzkeime 50 kg. fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.  
Futtermehl 50 kg. 7,50 M.  
Aleie, Roggen- 50 kg. 5,25 M., Weizenschaale 4,50 M.  
Weizengrieskleie 4,75 M.  
Deltuchen 50 kg. loco 7,25—7,40 M.

## Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	8./11. Abd. 8 U.	9/11 Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	740,1	740,1
Thermometer Celsius	8,0	7,1
Rel. Feuchtigkeit	93,5	98,4
Bewölkung	7	7
Wind	NO	N
Stärke	4	6
Niederschläge	0,4	

Therm. minimal. + 2,5

Der Dunsdruck veränderte sich von 3,77 auf 3,70.